Nr. 320. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 10. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Sozialdemokratie in der letzten Reichstagssession.

An den Reichstagsdebatten der letzten Session hat die sozialdemokratische Fraktion sich in auffallend starkem Maße betheiligt. Im Vergleiche zu den Rednern der übrigen Fraktionen haben die Redner der Sozialdemokratie, was sowohl ihre Zahl als auch die quantitative Leistung jedes einzelnen „Genossen" betrifft, die Tribüne ganz unverhältnißmäßig stark benutzt.

Die Reden der Sozialdemokratie nehmen im stenographischen Berichte den sechsten Theil des gesamten Raumes in Anspruch. Auf die sämtlichen übrigen Redner des Hauses kommen etwa drei Sechstheile; der Rest entfällt auf Bundesrathsmitglieder, Berichterstatter, Abstimmungen u. s. w. Die „Genossen" gehen eben gern ins Breite und es kommt ihnen nicht darauf an, oft Gesagtes immer wieder als nagelneu an den Mann zu bringen. Insonderheit aber hat der geschäftliche Sinn der Sozialdemokratie starken Antheil an dem Redefluß ihrer Führer; die im Reichstage kursirende Redensart: „Bebel spricht wieder eine Broschüre", ist ganz ernsthafter Natur. Manche Redeleistung würde eingeschränkt, wenn nicht die Absicht bestände, sie später als Agitationsbroschüre zu verwerthen und damit „Arbeitergroschen" zu verdienen.

Von den 47 „Genossen", deren einzelne — beispielsweise Herr von Vollmar — als „unabkömmlich" den Reichstagsverhandlungen ferngeblieben sind und die daher den sozialdemokratischen Redefluß nicht verstärken konnten, sprachen 26 verschiedene Fraktionsmitglieder nicht weniger als rund 280 Mal in den 119 Sitzungen. Den Vogel dieser Reden schoß „Genosse" Bebel mit 60 größeren und kleineren Leistungen ab; Singer sprach etwa fünfmal weniger; aber er war es, der die offiziellen Erklärungen abgab und sich somit als Parteihaupt deklarirte. Im übrigen erwärmte der „Genosse" Singer sich nur in den Börsendebatten; in denen er „mit Glanz" die Nothwendigkeit des Börsenspiels darlegte. Von den anderen „Genossen" thaten sich Stadthagen und Frohme bei dem Bürgerlichen Gesetzbuche und Wurm wie Reißhaus bei gewerblichen Fragen besonders hervor.

„Genosse" Liebknecht blieb ganz im Hintergrunde; er trat nur dreimal — und zwar ausschließlich im Interesse des „Vorwärts" — auf. Mit Ruhm bedeckte er sich dabei nicht. Es handelte sich zunächst um die legenderen „Hammersteinbriefe". Der Aufforderung des Herrn Freiherrn von Manteuffel: „Heraus mit den Briefen" nachzukommen, hat der Sozialdemokratie bekanntlich heute noch nicht „gepaßt". Ferner vertheidigte „Genosse" Liebknecht den bekannten Diebstahl des Gnadenerlasses und erklärte, der „Vorwärts" werde „fortfahren" in diesen Veröffentlichungen. Bis jetzt hat er aber doch ein Haar darin gefunden und sucht Ersatz bei russischen Aktendieben.

„Genosse" Bebel glänzte als „auswärtiger Politiker" und als „Aufdecker öffentlicher Mißstände". Seine „Anklagen" in der Soldaten-Mißhandlungs-Debatte, wie in der Kolonialdebatte wurden namentlich vom Kriegsminister schlagend zurückgewiesen und Herrn Grafen zu Limburg-Stirum gebührt das Verdienst, die „Methode Bebel", starke Unwahrheiten mit gleichgültigen Wahrheiten zusammengemischt als „Anklagen" vorzutragen, gekennzeichnet zu haben. Auch der konservative Abgeordnete Schall brachte dem sozialdemokratischen Führer wiederholt Schlappen bei. Nichtsdestoweniger ist zu fürchten, daß die „Methode Bebel" auch ferner in Anwendung gebracht werde; wünschenswerth wäre darum ein amtliches Resumé der unwahren Behauptungen Bebels am Beginn jeder neuen Reichstagssession.

Der Ton, den die Sozialdemokraten in den Debatten anschlugen, war stellenweise ein geradezu roher. Bebel allein erhielt über ein halbes Dutzend direkte oder indirekte Rügen; freilich hätte er das Dreifache verdient. Das ganze Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion legte dafür Zeugniß ab, daß es sich für die Sozialdemokratie bei der Betheiligung an den parlamentarischen Debatten nur darum handelt, ungestraft Umsturzpropaganda zu treiben, also die Reichstagstribüne zu mißbrauchen.

Positive Thätigkeit leisteten die „Genossen" fast garnicht; nur Bemängelungen, „Anklagen", Verhöhnungen wurden laut. Zu den verschiedenen Gesetzvorlagen stellten sich die Sozialdemokraten fast ohne Ausnahme genau so wie der manchesterliche Freisinn. Sie vertraten also den Großkapitalismus, wenn sie auch mit großem Wortschwall diese Thatsache zu verdunkeln trachteten. Bezeichnend für diesen Standpunkt war es jedenfalls, daß der Margarinefabrikant Mohr telegraphisch die „Genossen" auffordern konnte, seine großkapitalistischen Interessen zu vertreten.

Zu einer „Arbeiterpartei" hat die Sozialdemokratie sich also in der letzten Reichstagssession weniger als jemals qualifizirt gezeigt. Nicht um die Frage der Besserstellung der Arbeiter, sondern um eine „glatte Machtfrage" handelt es sich bei den parlamentarischen Aktionen der Sozialdemokratie, und „Genosse" Bebel bezeichnete nicht mit Unrecht am 21. April als das Ziel seiner Partei: „Das Programm der Pariser Kommune, das ist, was wir zum Theil auch heute wollen, und wie wir es verwirklichen, das ist unsere Sache." Wir glauben denn doch, daß dabei auch noch andere Leute ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben werden.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Die jüngsten Erörterungen in der italienischen Deputirtenkammer über die Verbesserungsfähigkeit des Dreibundes geben dem Fürsten Bismarck Veranlassung, sich über den Dreibund in seinem Leibblatt, den „Hamb. Nachr.", näher auszulassen. Das neuliche Telegramm Crispis, der Dreibund sei ein von Natur defensiver, nicht aggressiver Vertrag, durch den die drei Mächte sich gegenseitig ihren gegenwärtigen Besitzstand garantirten, wird darin als vollkommen zutreffend bezeichnet.

„Fürst Bismarck habe bereits im Jahre 1888 in seiner Reichstagsrede vom 6. Februar den rein defensiven Charakter des Bündnisses in größter Ausführlichkeit nachgewiesen und begründet. Außerdem war einige Tage vorher der Text des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages veröffentlicht worden. In demselben versprechen die beiden Monarchen einander feierlich, ihrem rein defensiven Abkommen eine aggressive Tendenz nach keiner Richtung jemals beilegen zu wollen, und erklären, nur einen Bund des Friedens und der gegenseitigen Vertheidigung geschlossen zu haben. Nach der damaligen Erklärung des Fürsten Bismarck ist anzunehmen, daß mit Italien analoge Abmachungen getroffen sind, so daß der casus foederis überall nur beim Angriffe einer fremden Macht auf das Gebiet eines Bündnißstaates eintritt.

Fürst Bismarck glaubt, daß trotz der inzwischen eingetretenen Verminderung der Spannung in der europäischen Situation der Dreibund die Interessen aller Betheiligten in derselben Weise deckt, wie zur Zeit seiner Begründung. Er hat von seiner raison d'être nichts eingebüßt und bildet noch immer eine nicht zu unterschätzende Bürgschaft der Erhaltung des Friedens. Deshalb wird auch ein Rücktritt vom Bunde und das Erlöschen desselben in absehbarer Zeit kaum zu befürchten sein.

Nicht ganz so günstig sei es aber mit der österreichisch-italienischen Allianz bestellt. Zwischen beiden Staaten giebt es unausgeglichene Gegensätze, die zuweilen in einer Weise urgirt werden, die der Befestigung des Allianzverhältnisses jedenfalls nicht zu Statten kommt. Aber nichtsdestoweniger ist es natürlich, daß die Aufrechterhaltung des jetzigen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Italien neben den auf England und Frankreich bezüglichen Erwägungen stets eine Hauptsorge der betheiligten Diplomatie bilden muß, und zwar besonders deshalb, weil, sobald Italien, einerlei aus welcher Ursache, vom Dreibund zurückträte, Oesterreich durch die alsdann erforderliche Deckung seiner italienischen Grenze militärisch in einer Weise gebunden würde, die es ihm unmöglich machte, eventuell den Artikel 1 des Bündnißvertrages mit Deutschland zu erfüllen, das heißt Deutschland „mit seiner gesamten Kriegsmacht" beizustehen. Die österreichische Bundesgenossenschaft würde alsdann militärisch derart für uns verlieren, daß ihr Werth nur noch ein sehr problematischer wäre. Diese Sachlage sollte niemals bei Bemessung der Dreibundsansprüche an Italien außer Acht gelassen werden."

Es ist interessant zu sehen, wie der große Diplomat hier den Werth des italienischen Bündnisses speziell für uns in ganz neuer Beleuchtung zeigt.

— Das Komitee für die Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelm I. wird, nachdem die vorbereitenden Schritte eingeleitet sind, eine erste große Versammlung nach Beendigung der Sommerferien im Monat Oktober abhalten. Die Mehrzahl der Komiteemitglieder befindet sich augenblicklich in den Sommerfrischen oder in den Bädern.

— Prinz Max von Sachsen, Sohn des Prinzen Georg von Sachsen (Bruder des Königs) und dessen im Jahre 1884 verstorbenen Gemahlin Maria Anna, Infantin von Portugal, wird am Sonntag, den 26. Juli, in Eichstädt von dem apostolischen Vikar in Sachsen feierlich zum Priester geweiht werden. Prinz Max ist am 17. November 1870 in Dresden geboren und war früher Offizier, Premierlieutenant im königlich sächsischen ersten Ulanen-Regiment Nr. 17. Nachdem er sich jedoch für den geistlichen Beruf entschieden und im vergangenen Sommer die Diakonatsweihen erhalten hatte, trat er aus der Armee aus. Am letzten Sonntag im Juni las er die erste heilige Messe. Seine ganze Familie und fürstlichen Verwandten werden der Feier seiner Priesterweihe beiwohnen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurfe für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des § 31 des Gesetzes vom 6. April 1892 über die veränderte Fassung des Abschnitts II des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884, sowie dem Entwurfe von Bestimmungen zur Abänderung der Verordnung vom 16. Juni 1882 über die Einrichtung von Strafregistern, ferner dem Ausschußantrage, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetze vom 27. Mai 1896 sowie zu dem Gesetze, betreffend die Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaaren, vom 22. April 1892, endlich der Vorlage, betreffend die Ausstellung von Branntweinsteuer-Vergütungsscheinen bei der Ausfuhr von flüssigen alkoholhaltigen Parfümerien 2c. die Zustimmung ertheilt. Außerdem wurde über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

— Die Ablehnung des Margarinegesetzes im Bundesrath wird, wie man hört, wahrscheinlich mit einer stattlichen Mehrheit erfolgen. Nur zwei süddeutsche Regierungen und vielleicht Sachsen scheinen dem Margarinegesetz in der Reichstagsfassung geneigt zu sein, während Preußen und die meisten anderen mitteldeutschen und norddeutschen Staaten für die Ablehnung eintreten.

— Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Einer Meldung des „Wolffschen Telegraphenbureaus" zufolge hat der deutsche Botschafter der französischen Regierung amtlich mitgetheilt, daß Deutschland sich an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 betheiligen werde. Die Tragweite dieser Nachricht läßt sich zur Zeit nicht ermessen. Zunächst will sie wohl besagen, daß das Reich einen Ausstellungskommissar bestellen wird. „Deutschland" ist — durch Kunstwerke — auch nach 1867 auf Pariser Ausstellungen vertreten gewesen und ein Engagement des gesamten ausstellungsfähigen deutschen Gewerbes sollte durch die Benachrichtigung der französischen Regierung selbstverständlich nicht herbeigeführt werden. Angesichts der Thatsache, daß die wirthschaftlichen Bedenken gegen die umfassende Betheiligung an internationalen Ausstellungen sich nach jeder Veranstaltung dieser Art verstärkt haben, scheint die Erwartung gerechtfertigt, daß die Angelegenheit der Beschickung der nächsten Pariser Ausstellung auch weiterhin nicht an einen Punkt geführt wird, wo eine Reihe von Produktionszweigen gezwungen wäre, sachliche Erwägungen hinter solche der nationalen Repräsentationspflicht zurücktreten zu lassen.

— In Berlin tagte gestern Abend eine Versammlung von Vertretern der Wäsche- und Leinenbranche aus den verschiedensten Städten Deutschlands und nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die im großen Saale des Vereins junger Kaufleute in Berlin, Beuthstraße 20, zahlreich versammelten Interessenten der Leinen- und Wäsche-Industrie aus Berlin, Leipzig, Halle, Chemnitz und anderen Städten sprechen ihre lebhafte Entrüstung darüber aus, daß die Bielefelder Berufsgenossen aus der Alle durch das Verbot des Detailreisens bedrohenden Gefahr Nutzen ziehen wollen und gewissermaßen unlauteren Wettbewerbs sich schuldig machen, indem sie für ihren kleinen, absolut nicht Ausschlag gebenden Distrikt durch Petition und Deputation das alleinige Recht, also das Monopol anstreben, Wäschefabrikate direkt beim Konsumenten anzubieten.

Die in Berlin versammelten Interessenten der Leinen- und Wäsche-Industrie wissen sich eins mit sämtlichen Berufsgenossen des weiten Vaterlandes, eins in dem Gedanken, daß für ihren Betrieb das Detailreisen eine unumgängliche Nothwendigkeit ist, und daß es Mißtrauen setzen heißt in die Einsicht und Gerechtigkeitsliebe des hohen Bundesraths, wenn einzelne Städte für sich Betriebsmonopol zu erhalten hoffen und zu erstreben wagen."

— Die Reichstagswahl in Schwetz, die eine Stichwahl nothwendig gemacht hat, ist zweifellos ungültig, da sie auf Grund der Wählerlisten vom Jahre 1893 stattgefunden hat. Wenn, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, der Minister des Innern anderer Ansicht ist, so befindet er sich im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut des Wahlgesetzes und zudem mit der bisherigen Rechtsanschauung der preußischen sowohl wie der Reichsregierung und hat er nicht die geringste Aussicht, beim Reichstag mit seiner Ansicht durchzudringen. Die Rechtsfrage ist entschieden. Es könnte sich höchstens noch um eine andere handeln, nämlich, ob, falls der Minister anderen Sinnes wird, eine gesetzliche Nöthigung vorliegt, die Wähler von Schwetz mit einer Stichwahl zu bemühen, aus der ein ordnungsmäßig gewählter Abgeordneter unmöglich hervorgehen kann, oder ob die Regierung in der Lage ist, die ungültige Wahl zu kassiren und anstatt der anberaumten Stichwahl eine neue Hauptwahl auf Grund neu aufgestellter Wählerlisten auszuschreiben. Die letztere Frage muß verneint werden, da nach unbestrittener Auslegung des Art. 27 der Reichsverfassung der Reichstag über die Gesetzmäßigkeit eines jeden Wahlakts, auch eines solchen, der ihm ein Mitglied nicht zuführen kann, zu befinden hat. Die Schwetzer Wähler müssen also, um zu einem Abgeordneten zu kommen, im günstigsten Falle dreimal wählen und viermal, wenn die nach der Kassation angesetzte Wahl wieder eine Stichwahl nach sich zieht. Das ist eine doppelt bedauerliche Nothwendigkeit deshalb, weil die unausgesetzte Agitation der katholischen Geistlichkeit die Gefahr der Ermüdung bei den polnischen Wählern geringer erscheinen läßt als bei den deutschen. Einstweilen kann man nur dringend wünschen, daß bei der bevorstehenden Stichwahl Alles aufgeboten werde, damit die Deutschen mit dem Gefühl der Ueberlegenheit zur späteren Wahl schreiten können.

— Als Drucksache aus dem Zentralbureau der nationalliberalen Partei erscheint soeben das erste Heft über „Reichstagssession 1895—96". Es berichtet einleitend über die Formalitäten der Session, über die Ersatzwahlen seit Schluß der vorigen Tagung, über das Präsidium und dessen Leiden und Freuden, über die Thronrede und die gelegentlich der ersten Berathung des Etats bezogenen Stellungen der Parteien, wobei schon ersichtlich wird, wie schwer von den Folgen eigener Unzulänglichkeit die konservative Partei von heutzutage betroffen wurde. In ausführlicher Weise wird dann der Reichshaushalt dargestellt. In den einzelnen Kapiteln zum Reichshaushalt beziffert demnächst die Broschüre auch jeden Spezialetat und kommt bei dieser Gelegenheit auf Alles zurück, was im Anschluß an den Etat bei der zweiten Berathung desselben zur Sprache gebracht ist. Nochmals begegnen wir all den Wünschen, die an das Reichsamt des Innern und die einzelnen Ressorts desselben gerichtet wurden. Freund und Feind unserer Kolonialpolitik, unsere Armee, unsere Flotte u. s. w. lernen wir in ihrer Thätigkeit genauer kennen und für denjenigen, der sich mit den Einzelheiten der Reichsverwaltung vertraut machen und für das politische Urtheil ein sicheres Fundament gewinnen will, bietet jedes Kapitel sachlich ausreichende Informationen und vielseitige Belehrung. Ein dritter Abschnitt behandelt die Kämpfe um die Währung, die Verhandlungen zur Konvertirungsfrage, über die landwirthschaftlichen Pfandbriefe, über den Kaiser Wilhelm-Kanal und über den Handelsvertrag mit Japan. — Das zweite Heft, welches Ende nächster Woche erscheinen soll, wird die großen wirthschaftspolitischen Reformgesetze, das Bürgerliche Gesetzbuch, die Militärvorlage und die kleineren Gesetzentwürfe der Session zur Darstellung bringen. Der Preis des eben erschienenen ersten Heftes beträgt 1 Mark. Die Heftausgabe ist nur vom Zentralbureau der Partei (Berlin W., Köthenerstr. 46) zu beziehen. Die Gesamtausgabe erscheint Ende des Monats im Buchhandel bei Puttkammer und Mühlbrecht in Berlin.

— Das Verbot des „Vereins des Zeug- und Feuerwerkspersonals" in Spandau soll, der „Post" zufolge, nicht vom Kriegsministerium, sondern von der direkt vorgesetzten Behörde ergangen sein, die auch über das außerdienstliche Verhalten der ihr unterstellten Personen zu wachen hat. Der Grund des Verbotes sei darin zu suchen, daß die von dem aufgelösten Verein veranstalteten Festlichkeiten die Vereinsmitglieder zu einem Aufwand verleitet haben, der auf die Dauer der vorgesetzten Behörde bedenklich erscheinen mochte.

— Die sozialdemokratische (politische) Presse Deutschlands weist dem soeben erschienenen Verzeichniß zufolge auf: 41 Tageszeitungen, 24 drei bezw. zwei Mal wöchentlich erscheinende Blätter und 9 Wochenblätter; unter letzteren befindet sich das einzige polnisch-sozialdemokratische Organ „Gazeta Robotnicza", welches in Berlin erscheint. Die sozialdemokratisch-gewerkschaftliche Presse zählt 47 Organe.

— Aus der Denkschrift des Komitees für die deutsch-ostafrikanische Zentralbahn ist ein Bericht des Premierlieutenants Schlobach über die Bedeutung des ersten Bauabschnittes der Zentralbahn von Darres-Salaam nach Mrogoro, der sich wesentlich mit wirthschaftlichen Verhältnissen befaßt, besonders hervorzuheben. Die erste Baustrecke von Darres-Salaam bis Mrogoro (258 km) zerfällt in drei natürliche Geländeabschnitte: 1) Küste bis Kingani-Fluß, 2) das Gerengeri-Thal bis zum Schnittpunkt des von Bagamoyo nach dem Innern führenden Karawanenweges mit dem Gerengeri-Fluß, 3) das Gerengeri-Thal bis zum Nordabhang des Uluguru-Gebirges. Im ersten Bauabschnitt ist die Bevölkerung nach afrikanischen Verhältnissen als dicht zu bezeichnen, das Land ist fast ununterbrochenes Kulturland. Im zweiten Theil des Bauabschnittes liegen aber die Verhältnisse nicht so günstig; das Thal zwar ist wohl bevölkert, aber das Nachbargelände ist in Folge der früheren Einfälle der räuberischen Mafiti-Stämme fast verödet. Das Gerengeri-Gebiet bevölkert sich aber wieder seit mehreren Jahren, und dies hätte in noch stärkerem Verhältnisse stattgefunden, wenn nicht in den letzten Jahren die Heuschreckenplage und als ihre Folge Hungersnoth aufgetreten wäre. Es ist jedoch zu erwarten, daß die bereits in der Abnahme befindliche Heuschreckenplage bald ganz verschwindet. Ohne Zweifel werden dann die früheren Bewohner im Nachbargelände des Gerengeri wieder ansässig werden, besonders wenn die Eisenbahn dort ins Leben tritt. Im dritten Theile des Bauabschnittes hat man wieder den Eindruck eines fruchtbaren, wohlbebauten und dicht bevölkerten Landes. Die Bahn erschließt hier das Uluguru-Gebirge, das in Folge seiner dichten Bevölkerung, Höhenlage, Fruchtbarkeit und Wasserreichthums zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Am Fuße des Ulugurugebirges durchschreitet die Bahn das stark bevölkerte Gebiet des Kingo, dessen Hauptort Mrogoro in ca. 400 Hütten etwa 2000 Seelen zählt. Kingo ist stets der Freund der Deutschen gewesen und auf seine Unterstützung beim Eisenbahnbau kann mit Sicherheit gerechnet werden.

Kassel, 9. Juli. Die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise werden am Sonnabend Nachmittag zu mehrwöchigem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe erwartet.

Darmstadt, 9. Juli. Das Ministerium richtete eine Eingabe an den Bundesrath, um eine Ausnahme von dem Verbot des Detailreisens für den Weinhandel zu erwirken.

München, 9. Juli. Das Kultusministerium erließ eine Entschließung an die Kreisregierungen, wonach die Gesuche um neue Redemptoristen-Niederlassungen dahin zu prüfen seien, ob eine Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dafür vorhanden sei. Ferner sei die Entwickelung und Thätigkeit der bisher genehmigten Niederlassungen abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 9. Juli. Das „Ungarische Korrespondenz-Bureau" ist in der Lage, die auf eine bevorstehende Verlobung im Hause des Erzherzogs Josef bezüglichen Nachrichten als „verfrüht" zu bezeichnen. — Es handelt sich um die Werbung des französischen Thronprätendenten Herzogs Philipp von Orleans um die älteste Tochter des österreichischen Erzherzogs und die Thatsache an sich wird also nicht abgeleugnet.

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist heute Nachmittag 2 Uhr vom König empfangen worden. Die Ansprache Li-Hung-Tschangs und die Erwiderung des Königs brachten die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Deputirtenkammer. Das Haus setzte die Berathung der Vorlage betreffend die Reform der direkten Steuern fort. Auf den Antrag der Budgetkommission und der Regierung wurde trotz des Widerspruchs des Deputirten Doumer mit 316 gegen 227 Stimmen beschlossen, die Berathung mit Artikel 2 zu beginnen, welcher die Gebäudesteuer auf $4^1/_2$ Prozent erhöht. Im Laufe der Debatte sprach der Vorsitzende der Budgetkommission die Hoffnung aus, daß die Kammer den gesamten Entwurf berathen werde. (Gelächter links.) Der Gebäudesteuersatz von $4^1/_2$ Prozent wurde mit 268 gegen 258 Stimmen abgelehnt. Hierzu bemerkt der Berichterstatter, daß diese Ablehnung einen Fehlbetrag von 19 Millionen herbeiführen werde; er beantragte daher die Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission, welche sich mit der Regierung besprechen und nach einer halben Stunde dem Hause Bericht erstatten wolle. Dem Antrage wurde zugestimmt und die Sitzung zeitweilig aufgehoben.

England.

London, 9. Juli. Das Oberhaus verwarf nach dreistündiger Debatte mit 153 gegen 32 Stimmen Lord Farrers Antrag auf Verwerfung der landwirthschaftlichen Bodensteuerbill und nahm hierauf die zweite Lesung der genannten Bill an.

Rußland.

Petersburg, 9. Juli. Bei dem deutschen Botschafter fand heute Abend zu Ehren der deutschen Offiziere ein Festmahl statt, an welchem die Kapitäne z. S. von Ahlefeld und Thiele sowie die Offiziere der deutschen Schiffe, ferner die russischen Admirale von Kremer und Avellan, der baierische Gesandte, der Generalkonsul Maron, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und baierischen Gesandtschaft theilnahmen.

Während des Aufenthaltes des deutschen Schulschiffes „Stosch" in Reval rettete der Lieutenant z. S. Petruschky drei russischen Matrosen, deren Boot gekentert war, das Leben.

Bulgarien.

Sofia, 9. Juli. Der Chefingenieur der im Bau befindlichen Bahn Sofia-Ramon, Namens Picard, sowie mehrere italienische Arbeiter, welche wegen Tödtung eines bulgarischen Gendarmen bei Gelegenheit eines zwischen ihm und den Arbeitern entstandenen Streites verhaftet waren, sind nach Hinterlegung einer Kaution von 20000 Franks in Freiheit gesetzt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juli. Neuerdings ist mehrfach das Verfahren der preußischen Staatsforstverwaltung bei dem Verkauf des Holzes aus den Staatsforsten insofern bemängelt worden, als behauptet wird, es werde dabei dem Bedürfniß des Holzgewerbes, insbesondere demjenigen der kleineren Gewerbetreibenden, zu wenig Rechnung getragen, weil ein zu erheblicher Theil des zum Einschlage gelangenden Holzes in großen Loosen bereits vor dem Hiebe verkauft und das schriftliche Aufgebotsverfahren (Submission) in zu ausgedehntem Umfange angewendet werde. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß in den von der preußischen Staatsforstverwaltung erlassenen Vorschriften über die Holzverwerthung ausdrücklich der Grundsatz an die Spitze gestellt ist, daß zunächst und vor allem der Lokalbedarf an Holz zu befriedigen und bei den zu diesem Zwecke abzuhaltenden Verkäufen an der Lizitation als Regel festzuhalten sei. Der Verkauf von Holz vor dem Einschlage und im Wege der Submission soll sich grundsätzlich nur auf das über den örtlichen Bedarf hinaus zum Hiebe kommende Holz und auf größere Verkaufsloose erstrecken. Unbestreitbar bietet das letzterwähnte Verkaufsverfahren, wenn es auf die vorzugsweise von den Händlern und großen Konsumenten begehrten Holzsortimente beschränkt wird, so mannigfache und erhebliche Vortheile sowohl für die Käufer als auch für die verkaufende Forstverwaltung, daß innerhalb dieser Grenze auch für die Folge daran festgehalten werden muß.

— Ueber den Besuch des Landwirthschaftsministers in der „Pommerschen Molkerei in Stargard" bringt die „D. Tagesztg." einen längeren Bericht. Wie wir diesem entnehmen, wurde gelegentlich der Besichtigung der Käserei auch die Margarinefrage erörtert. Der Landwirthschaftsminister soll hierbei erklärt haben, daß der Margarinekäse den Erzeugnissen der Molkereien kaum Konkurrenz machen könne, da jener Käse, wenn er einmal angeschnitten, wenig haltbar sei.

— Die Wiederwahl des Landraths a. D. v. Köller auf Opecken zum Direktor des Stolper Departements der pommerschen Landschaft für einen weiteren 6jährigen Zeitraum ist bestätigt worden.

— Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald Dr. Schwanert ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

— Wir meldeten gestern den Selbstmord des Bauerhofsbesitzers August Goll aus Gornow, ergänzend theilen wir mit, daß das Dorf Gornow etwa 10 Kilometer südlich von Bahn und 5 Kilometer östlich von Wildenbruch liegt.

* Im Saale der Randower Molkerei fand gestern die konstituirende Versammlung des hier ins Leben gerufenen Miether-Vereins statt. Die Führung der Geschäfte bis zur ersten ordentlichen Hauptversammlung, welche im September stattfinden soll, wurde einem provisorischen Vorstande übertragen, Letzterer besteht aus den Herren: Dr. Landsberg, Kaufmann Heinrich Stahl, Redakteur Winkler, Landesdirektionssekretär Liebe, Lehrer Drews, Versicherungsbeamter Bent, Lehrer Struck, Kaufmann Wolfen und Schuhmachermeister Tonn. Zweck des Vereins ist die Vertretung der gemeinsamen Interessen aller Miether, Frauen können die Mitgliedschaft erwerben und ebenso Hauseigenthümer, sofern dieselben Inhaber von Miethswohnungen sind. Für die Kommunalwahlen beabsichtigt der Verein eigene Kandidaten aufzustellen. Aus dem Umstande, daß die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder des neuen Vereins dem Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei angehört, wollen wir nicht voreilig den Schluß ziehen, daß der Verein im politischen Fahrwasser segeln werde. Im Uebrigen kann der „Miethervereim" bei richtiger Leitung den Grundbesitzern nur willkommen sein.

* In der Spritfabrik von Gebr. Friedmann am Dunzig ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Emil Tolzmann stürzte aus beträchtlicher Höhe in den Fahrstuhlschacht hinab und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, welche eine Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus nothwendig machten.

— Die Ziehung der Berliner Pferdelotterie, die am 7. und 8. Juli stattfinden sollte, ist auf den 29. und 30. Oktober d. Js. verlegt worden.

— Nach § 1 Ziffer 5 des preußischen Gesetzes vom 31. März 1838 wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen verjähren mit dem Ablauf von zwei Jahren die Forderungen der Fabrikarbeiter, Handwerksgesellen, Tagelöhner und anderer gemeiner Handwerker wegen rückständigen Lohnes. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 18. April 1896 ausgesprochen, daß darunter auch fallen die Lohnforderungen der Werkmeister, Fabrikmeister, Braumeister u. s. w. überhaupt aller, die von der neueren Gesetzgebung (vgl. die Ueberschrift des Titels 7 der Gewerbeordnung nach der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891: „Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter") als „gewerbliche Arbeiter" bezeichnet werden.

Aus den Provinzen.

Stargard, 9. Juli. Aufsehen erregt hier der heute Morgen plötzlich erfolgte Tod der noch jugendlichen Frau des Vizefeldwebels W., da sich die Nachricht aufrecht erhält, daß die Frau in selbstmörderischer Absicht Gift genommen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. Juli. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatten sich heute die Handlungslehrlinge Max Otto Wolski und Bruno Schwartz von hier wegen Unterschlagung bezw. Anstiftung zu diesem Vergehen und Hehlerei zu verantworten. Am 3. März d. Js. wurde der bei der Firma Leopold Juda beschäftigte Angeklagte Wolski beauftragt, 1000 Mark bei der Reichsbank zu erheben. Vor dem Geschäft traf er mit Schwartz zusammen, der schon vorher auf W. eingeredet hatte, er solle sich in den Besitz einer größeren Summe Geldes setzen, dann wollten beide in das Gebirge gehen

und dort ein herrliches, ungebundenes Leben führen. Wolski ließ sich von Schwartz verleiten, das ihm ausgezahlte Geld zu unterschlagen, dasselbe wurde getheilt und die Fahrt ins Weite begann. Der Erstangeklagte wurde nach Rußland verschlagen, wo er Mitte März in der Nähe von Warschau festgenommen wurde, Schwartz erwischte man in Böhmen, er war dort als Landstreicher verhaftet und zu einem Monat strengem Arrest verurtheilt worden, gegen ihn lag zur Zeit der That bereits ein rechtskräftiges, auf 4 Monate Gefängniß lautendes Urtheil wegen eines ganz ähnlichen Vergehens vor und hatte er sich der Strafvollstreckung durch die Flucht entzogen. Bei Schwartz erschien deshalb eine härtere Strafe am Platze und verurtheilte ihn das Gericht zu einem Jahr **Gefängniß**, während Wolski mit 4 Monaten davonkam, von welchen Strafen zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Berlin, 10. Juli. Den Gerichtsvollziehern am Amtsgericht 1 ist gestern folgende Verfügung des Amtsgerichts-Präsidenten Beseler bekannt gegeben worden: „Es hat sich herausgestellt, daß die Gerichtsvollzieher in Berlin und Umgegend bei Zwangsvollstreckungen fast allgemein den Versteigerungstermin erst am Morgen des Versteigerungstages öffentlich bekannt zu machen pflegen. Ein derartiges Verfahren erscheint durchaus unrichtig und entspricht den im § 77 der Geschäftsanweisung für den Gerichtsvollzieher getroffenen Bestimmungen in keiner Weise. Auf Anweisung des Herrn Kammergerichts-Präsidenten wird den Gerichtsvollziehern des Amtsgerichts 1 hiermit aufgegeben, den Versteigerungstermin in gewöhnlichen Sachen spätestens drei Tage vorher, in wichtigen Sachen aber eine Woche vorher bekannt zu machen." Da diese Verfügung auf Anweisung des Präsidenten des Kammergerichts ergangen ist, so ist anzunehmen, daß sie für die ganze preußische Monarchie Gültigkeit haben soll. Die Gerichtsvollzieher am Amtsgericht 1 Berlin haben, wie aus ihren Kreisen verlautet, die bisherige Praxis befolgt, um die Schuldner in die Lage zu versetzen, bis zum letzten Augenblick mit ihren Gläubigern ein Vergleichsverfahren eingehen zu können, ohne daß in derartigen Fällen ihr Schuldkonto noch mit Insertionskosten belastet werde.

Paris, 8. Juli. Arton stand gestern nochmals vor Gericht wegen einfachen Bankerottes und Vertrauensmißbrauchs, die er als selbstständiger Bankier verschuldet hat. Das Urtheil wurde vertagt, obwohl Arton sich kaum vertheidigte und alles über sich ergehen ließ. Die zu erwartende Strafe geht in die sechs Jahre Zuchthaus auf, zu denen Arton neulich wegen der bei der Dynamitgesellschaft u. s. w. verübten Unterschlagungen verurtheilt worden ist. Die Sache hat nur Bedeutung durch Nebenumstände. So namentlich die Voraussage der Blätter, Arton werde auch diesmal, gemäß der ihm von verschiedenen Seiten gewordenen Rathschläge, Schweigen beobachten und keine Enthüllungen machen. So ist auch geschehen. Arton ließ Sachverständige, Antwalt und Ankläger sich unter sich über die Ziffern streiten. Als ihm seine großen Ausgaben vorgehalten wurden, erwiderte er, nachlässig seinen Nasenklemmer abwischend: „In sieben Jahren habe ich nur 700 000 Franks ausgegeben." „Das will doch schon was heißen", bemerkte der Vorsitzer, während der Gutachter Flory vervollständigte: „Das macht 100 000 Franks jährlich." „Gewiß", lächelte Arton, „das macht hunderttausend Franken. Sie vergessen blos, daß ich während dieser sieben Jahre zwölfhunderttausend Franken verdient hatte. Sie sehen also, daß ich mir 700 000 Franken Ausgaben erlauben durfte. Alles ist im Verhältniß." Darauf setzte er sich nieder und blickte mit spöttischer Ueberlegenheit in den Saal hinein.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 9. Juli. Der so plötzlich verstorbene Bildhauer Professor Erdmann Encke, der Schöpfer des Denkmals der Königin Luise im Thiergarten, des Jahn-Denkmals in der Hasenhaide und der Sarkophage des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg, ist auf seiner Villa in Neu-Babelsberg einem langjährigen Lungenleiden erlegen. In Rom, wo er zuletzt weilte, nahm die Krankheit einen so akuten Charakter an, daß der Patient auf schleunige Heimreise drang; bereits einen Tag nach seiner Rückkehr ereilte ihn der Tod in seinem vierundfünfzigsten Lebensjahre. Encke war am 26. Januar 1843 zu Berlin geboren und erhielt auf der königlichen Akademie der Künste im Atelier Albert Wolff's seine künstlerische Ausbildung. Schon in jungen Jahren lieferte er als erste größere Arbeit die Bronzestatue von Friedrich Ludwig Jahn, welche 1872 in der Hasenhaide enthüllt wurde. Bald darauf schuf er ferner die Bronzestatuen des Großen Kurfürsten und Friedrich's des Großen für das Zeughaus, sowie das Bronze-Standbild des Kurfürsten Friedrich I. für eine der Portalnischen des Berliner Rathhauses. Am bekanntesten wurde indessen sein Name durch das 1880 enthüllte Marmorbild der Königin Luise im Thiergarten (ein Seitenstück zu der Statue Friedrich Wilhelm's III. von Drake), das mit einem reichen Figurenrelief, Deutschlands Leidens- und Befreiungszeit darstellend, geschmückt ist. Im Jahre 1890 fertigte Encke das Spandauer Denkmal des Kurfürsten Joachim II. zur Erinnerung an die Einführung der Reformation und die anmuthige Gruppe der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, ihren Sohn Joachim in der Religion unterrichtend. Der Bronzeguß dieser Gruppe befindet sich in der National-Gallerie. Endlich vollendete er 1894 die obenerwähnten Sarkophage Wilhelm's I. und der Kaiserin Augusta für das Charlottenburger Mausoleum. Auch die Marmorstatue des Erzengels in der Vorhalle des letzteren ist ein Werk seiner Hand. Außerdem modellirte der Künstler eine große Anzahl von Porträtbüsten, bei welchen er mit Glück die Polychromie anwandte, und mehrere anmuthige Genrefiguren.

Die **„Neue Hamburger Zeitung"** erläßt ein **Preisausschreiben** mit drei Preisen von 500, 200 und 100 Mark. Es werden drei Themata zur Wahl gestellt: 1. Ein Feuilleton oder eine kurze Novelle, 2. eine Arbeit, die auf hamburgische Verhältnisse Bezug hat, 3. ein Gedicht über ein hamburgisches Thema. Die Annahme schließt am 15. August d. J. Ueber die näheren Bedingungen giebt die Expedition der „Neuen Hamburger Zeitung" (Hamburg, Bleichenbrücke 25) Auskunft.

Vermischte Nachrichten.

Schwientochlowitz, 9. Juli. Auf der Bismarckhütte brach heute ein Dachstuhlbrand über der Glüherei aus, der alsbald vollständig gelöscht wurde. Der größte Theil des Werkes bleibt im Betriebe. Auch der durch den Brand gefährdet gewesene Theil dürfte heute Abend in vollem Umfange weiterarbeiten.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Die städtischen Hafen- und Lagerhausarbeiter mit Ausnahme der Arbeiter des Kohlenhafens sind in einer Stärke von über 100 Mann in den Ausstand eingetreten. Die Arbeiter haben an den Magistrat eine Petition gerichtet, welche indeß noch nicht zur Berathung gelangt ist. Der Betrieb ist nicht eingestellt. Die nöthigen Arbeiten werden zunächst mit den etwa 18 nicht ausständigen Arbeitern erledigt. Man hofft jedoch durch Anstellung neuer Arbeiter den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen zu können.

Lübeck, 9. Juli. Zwischen Winsen und Radbruch sind heute Abend sechs Eisenbahnwagen in Folge einer Schienenerweiterung entgleist. Fünfzehn Personen sind schwer verwundet, mehrere todt.

Aussee, 9. Juli. Ein **Kurgast** aus Berlin, **J. N. Kaufmann,** ist vom Loser abgestürzt und wurde mit zerschmettertem Schädel aufgefunden.

Paris, 8. Juli. Eine neue Anbruderung an Rußland, die gute Wirkungen haben kann: Unter besonderer Förderung des Unterrichtsministers und der Schulbehörden wird ein Ausflug nach Rußland veranstaltet, an dem nur Lehrer, Schüler und Studenten theilnehmen können. Die Reisegruppe soll am 5. August abgehen, Berlin, Königsberg, Petersburg (Kronstadt 2c.), Moskau, Nischnei-Nowgarod, Kiew, Brest-Litowski, Warschau, Wien, Innsbruck, Zürich und Belfort besuchen. Wenn die Mitglieder der Gesellschaft nicht blos die in den Reisebüchern verzeichneten Sehenswürdigkeiten ablaufen, sondern überall auch einen Blick in Leben und Treiben des Volkes thun wollen, kann dieser Ausflug zu dem „Brudervolk" gar manche Vorurtheile zerstreuen. Freilich würde auch die Bewunderung für Rußland sehr abgekühlt werden.

Badajoz, 9. Juli. In einer in der Nähe gelegenen Waffenfabrik fand eine Kesselexplosion statt, durch welche 4 Menschen ums Leben kamen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Stockholm, 9. Juli. Das „Abendbladet" erhielt folgende Depesche von Andree: Die Polarexpedition hat seit dem 22. Juni in Pikes Haus, dem nördlichen Theil der Dänisch-Insel gegenüber, Station genommen. Ein großer Theil der Ladung ist bereits gelöscht, der Platz sehr günstig, die Arbeit fährt normal fort, von schönem Wetter begünstigt. Die Eisverhältnisse sind in diesem Jahre ausnahmsweise günstig. Alles wohl. Andree.

Kairo, 9. Juli. In Egypten sind gestern insgesamt 372 weitere Erkrankungen, 271 Todesfälle an Cholera gemeldet worden, in Wady-Halfa zwei Todesfälle, eine weitere Erkrankung beim Staffordshire-Regiment, vier Todesfälle, vier Erkrankungen bei den egyptischen Truppen, 35 Todesfälle, 48 Erkrankungen unter der Bevölkerung, in Alexandria ein Todesfall beim Glouceſtershire-Regiment.

— (Wann wird eine Frau alt?) Aus der Schrift von Isolani (Verlag von Felix Simon, Leipzig), die den obigen Titel trägt, theilen wir hier einige kleine Proben mit:

Eine Frau wird alt, wenn sie den Mann verliert, dem ihre letzte, also größte Liebe galt. Aber das Altwerden ist manchmal nur eine Befreiung.

Lübeck. Ida Boy-Ed.

Wann eine Frau alt wird? Wenn sie selbst glaubt, daß sie es ist!

Oberammergau.
Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Wann wird eine Frau alt?
Die Antwort schwer, die Frage ungalant.
Es wird sich mit den Frauen wohl verhalten
Wie mit den Männern; da giebt, wie bekannt,
Es überhaupt gar keine alten,
Denn fragst Du selbst beim Achtzigjähr'gen an:
Er ist ein ält'rer Herr, doch nie — ein alter Mann.

Dresden. A. Osterloh.

Eine Frau wird nur dann alt, wenn sie mit Gewalt wieder jung werden will.

Berlin. Nuscha Butze.
Mitglied des „Lessing-Theaters".

„Wann wird eine Frau alt? Aus Erfahrung kann ich — glücklicherweise nicht antworten; doch habe ich eine Mama, die man an meiner Seite stets für meine Schwester hält (und ich bin schon zweiundzwanzig Jahre alt). Dies bringt mich zu der Ueberzeugung, daß eine Frau, bei der Geistesfrische mit Herzensgüte gleichen Schritt hält, nie alt wird.

Wien. Pepi Glöckner,
„Deutsches Volkstheater".

Eine Frau ist so alt, als sie aussieht!

Berlin. Jenny Groß,
Mitglied des „Lessing-Theaters".

Ich selbst bin noch nicht in dem Alter, um Ihnen Ihre Frage „Wann wird eine Frau alt?" mit gutem Gewissen und aufrichtig beantworten zu können! Meiner Ansicht nach wird eine Frau alt, wenn sie selbst anfängt, sich alt zu fühlen. — So lange sie an die Jugend glaubt und an ihr festhält, erscheint sie auch jung — wenn sie es in Wirklichkeit nicht mehr ist!

Berlin. Maria Pospischil.

Die Frau wird alt, so bald sie anfängt, die Vernunft zu lieben — und keine Gegenliebe findet!

Berlin. Maria Reisenhofer.

Wann eine Frau alt wird? Wenn die Anderen sie dafür halten.

Berlin. Hedwig Dohm.

Wann die Frau alt wird? Das ist eine Frage, die sehr schwer zu beantworten ist, gewiß für jede Frau. Mir fällt sie leicht, weil mir selbst gar nichts daran liegt, ob man mich für jung oder alt hält, darum sage ich: eine Frau wird alt, so bald sie anfängt, sich um ihr Alter zu bekümmern, sich jugendlich kleidet, kleine Künste anwendet, wie Schminke, Haarfärben 2c. Man merkt die Absicht und wird verstimmt. Das sicherste Zeichen aber, wenn eine Frau alt wird, ist, wenn sie nicht mehr so viel Magnetismus ausübt, um dem männlichen Geschlecht Liebe für sie einzuflößen. So lange sie aber diesen Magnetismus besitzt, ist sie nicht alt, dessen können Sie versichert sein.

Berlin. Rosa Sucher,
kgl. preuß. Kammersängerin und Mitglied der kgl. Hofbühne.

Wann wird eine Frau alt?
Eine eitle nie,
Eine unglückliche zu früh,
Eine kluge zur rechten Zeit.

Wann das ist, darüber sind jedoch die Ansichten — selbst bei der Klügsten — sehr verschieden.

München. Klara Ziegler.

— Der „Metzer Ztg." wird geschrieben: „Kam da ein alter würdiger Herr in's Gasthaus „Zum weißen Roß", um sich ein wenig zu erfrischen. Der Wirth, in dem Gaste unschwer den ehemaligen Offizier erkennend, fragte ihn, ob er wohl auch an der Schlacht von Wörth betheiligt gewesen sei? „Ich hab' mir", erwiderte der alte Herr, „das Schlachtfeld nur am Abend ein Bischen angesehen", und lenkte dann das Gespräch auf nebensächliche Dinge. Wie erstaunte aber der biedere Elsäßer, als er, dem Gaste das Fremdenbuch mit der Bitte um Einzeichnung seines Namens darreichend, die Unterschrift zu lesen bekam: „Feldmarschall Graf von Blumenthal". Es war in der That der sechsundachtzigjährige Schlachtenlenker, der noch einmal gekommen war, das Standbild seines kaiserlichen Herrn in Augenschein zu nehmen, dessen Enthüllung im vorigen Jahre beizuwohnen er durch Krankheit verhindert gewesen war.

— Die deutsche Lehrerschaft rüstet sich zur würdigen Feier der Grundsteinlegung für das erste deutsche Lehrerheim in Schreiberhau, welche am Sonntag, den 19. Juli, erfolgen soll. Dem Feste wird auch der Kultusminister Dr. Bosse, der sich in Schreiberhau in der Sommerfrische befindet, beiwohnen. Der Minister hat den Verein „Deutsches Lehrerheim" mit großem Wohlwollen und nach Kräften unterstützt und gefördert, ihm nicht allein eine baare Unterstützung von 10 000 Mark zugewendet, sondern auch dafür gesorgt, daß der Verein in möglichst kurzer Frist die nachgesuchten Korporationsrechte erhielt.

— Aus Paris wird geschrieben: „Schnelligkeit ist keine Hexerei. Die Seinepräfektur kündigt im ernsten Tone den Beginn der Arbeiten an der neuen Baulinie der Rue Cugnot auf Montmartre an, gemäß einer Verordnung vom 23. August 1835. Nur gewiegte Mathematiker können ausrechnen, wann die Straße in ihrer neuen Gestalt fertig sein wird." — Ganz wie in Berlin, nur daß für die städtischen Behörden sich gerade die Hauptverkehrspunkte für ihre „wohlvorbereiteten" Schneckenarbeiten zur ungeeigneten Zeit aussuchen.

— Eine hübsche Anekdote über den Präsidenten Krüger erzählt die „Cape Times". Als die freigelassenen Reformer ihn besuchten und ihm ihren Dank abzustatten begannen, schaute der alte Herr sie einen Augenblick stumm an. Dann sagte er: „Einige Hunde, wenn sie Prügel bekommen haben, lecken ihren Herren die Füße, andere keifen ein wenig, fletschen die Zähne und versuchen wieder zu beißen. Ich hoffe, daß Sie nicht mehr die Zähne fletschen werden." Eine peinliche Pause folgte. Alles athmete auf, als der Präsident seinem Dolmetscher sagte: „Sie brauchen die Hundegeschichte nicht zu übersetzen, das war nur ein kleiner Jux." Sodann fuhr Se. Ehren fort: „Sie haben mich gebeten, gnädig mit den übrigen Gefangenen zu verfahren. Ich will ihnen in einem Gleichniß antworten. Es gab einmal einen kleinen ungezogenen Hund. Er erhielt Prügel, und das geschah ihm recht, weil er ungezogen war. Was sollte aber dem Eigenthümer des Hundes geschehen, der dabei stand und sagte: „Ganz recht"? Rhodes ist der Eigenthümer des Hundes. Was soll dem nun geschehen?" Die Abordnung wurde so verwirrt, daß Keiner ein Wort zu stammeln wagte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Juli. (**Amtlicher Bericht.**) Wetter: Schön. Temperatur + 23° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 138,50 B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Juli-August 108,25 bez., per September-Oktober 110,25 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—122,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,60 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt.

Berlin, 10. Juli. **Weizen** per Juli 141,50, bis 141,75, per September 137,00 per Oktober 137,25.

Roggen per Juli 108,50 bis 107,50, per September 110,50, per Oktober —,—.

Rüböl per Juli 45,60, per Oktober 45,40.

Spiritus loko 70er 34,70, per September 70er 38,70, per Oktober 70er 38,40.

Hafer per September 112,75.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

London, 10. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 10. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,00
do. do. 3½%	104,90
do. do. 3%	99,90
Deutsche Reichsanl. 3%	99,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,80
do. do. 3%	94,90
do. Landescred.-B. 3½%	100,70
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101,25
do. 3%	94,75
Italienische Rente	89,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,70
Ungar. Goldrente	104,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serbische 4% 95er Rente	66,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,80
Rum. amort. Rente 4%	88,20
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	96 10
Oesterr. Banknoten	170,25
Russ. Banknoten Cassa	216,20
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	102,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	161 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	162,60
Stettiner Straßenbahn	108,00
Petersburg kurz	216 00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	—,—
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,10
„Union", Fabrik chem. Produkte	110,50
Varziner Papierfabrik	181,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,60

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,40
Berliner Handels-Gesellsch.	150,50
Oesterr. Credit	222,25
Dynamite Trust	169,60
Bochumer Gußstahlfabrik	160,75
Laurahütte	153,00
Harpener	155,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	173,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 25
Ostpreuß. Südbahn	90,30
Marienburg-Mlawkabahn	89 50
Mainzerbahn	120,50
Norddeutscher Lloyd	115 75
Lombarden	44,10
Luxemb. Prince-Henribahn	89 00

Tendenz: Still.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. 3 Uhr. **Zucker.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,85, per August 9,92½, per September 10,02½, per Oktober 10,22½, per Dezember 10,37½, per März 10,67½. Stetig.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per September 57,75, per Dezember 56,25, per März 56,00, per Mai 55,75. Behauptet.

Bremen, 9. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko 6,10 B.

Wien, 9. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 6,60 G., 6,62 B., per Frühjahr 6,92 G., 6,94 B., Roggen per Herbst 5,63 G., 5,65 B. Mais per Juni-Juli 4,06 G., 4,08 B., per Juli-August —,— G., —,— B., per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,21 G., 4,23 B. Hafer per Herbst 5,56 G., 5,58 B.

Amsterdam, 9. Juli, Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine ruhig, per November 138,00, per März 139,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Juli 88,00, per Oktober 90,00, per März 93,00. Rüböl loko —,—, per Herbst 23,12, per Mai 1897 23,87.

Amsterdam, 9. Juli. **Java-Kaffee** good ordinary 50,00.

Amsterdam, 9. Juli. **Bancazinn** 37,25.

Antwerpen, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 9. Juli. **Schmalz** per Juli 49,50. **Margarine** ruhig.

Antwerpen, 9. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 9. Juli, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 28,00 bis 28,25. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,37, per August 30,37, per Oktober-Januar 30,25, per Januar-April 30,87.

Paris, 9. Juli, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 18,60, per August 18,40, per September-Dezember 18,20, per November-Februar 18,15. Roggen ruhig, per Juli 10,50, per November-Februar 10,50. Mehl ruhig, per Juli 38,20, per August 38,60, per September-Dezember 39,30, per November-Februar 39,50. Rüböl beh., per Juli 52,50, per August 52,50, per September-Dezember 52,75, per Januar-April 53,75. Spiritus matt, per Juli 30,25, per August 30,50, per September-Dezember 31,00, per Januar-April 31,25. — Wetter: Heiß.

London, 9. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiß.

London, 9. Juli. **Chili-Kupfer** $49\frac{3}{16}$, per drei Monat 49,37.

London, 9. Juli. 96proz. **Javazucker** 12,25, ruhig. **Rüben-Rohzucker** loko $9\frac{13}{16}$, stetig. **Centrifugal-Kuba** —,—.

Glasgow, 9. Juli, Nachm. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d.

Newyork, 9. Juli, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{7}{16}$	$7\frac{7}{16}$
do. in Neworleans	6,75	$6\frac{13}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates August	116,00*	116,00*
Schmalz Western steam	3,90	4,10
do. Rohe und Brothers	4,25	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	$2\frac{15}{16}$
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	65,12	65,75
per Juli	61,50	61,87
per August	61,62	62,25
per September	62,12	62,75
per Dezember	64,12	64,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,00	13,00
per August	11,40	11,35
per Oktober	10,35	10,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais willig.		
per Juli	32,62	33,00
per September	33,12	33,50
per Oktober	33,62	34,00
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,55	13,65
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

* nominell.

Chicago, 9. Juli.

	9.	8.
Weizen willig, per Juli	55,00	55,87
per September	56,12	56,87
Mais willig, per Juli	26,37	26,37
Pork per Juli	6,40	6,60
Speck short clear	3,75	3,75

Paris, 9. Juli. (Schluß-Kourse.) Unregelmäßig.

	9	8
3% amortisirb. Rente	100,47½	100,50
3% Rente	101,80	101,92½
Italienische 5% Rente	88,45	88,15
4% ungar. Goldrente	103,93	103,75
4% Russen de 1889	102,60	102,40
3% Russen de 1891	94,40	94,50
4% unifiz. Egypten	104,75	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,37
Convert. Türken	20,72½	20,75
Türkische Loose	105,00	106,50
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	448,00
Franzosen	768,00	768,00
Lombarden	227,00	228,00
Banque ottomane	563,00	564,00
„ de Paris	844,00	837,00
Debeers	780,00	781,00
Credit foncier	655,00	653,00
Huanchaca	82,00	83,00
Meridional-Aktien	—,—	610,00
Rio Tinto-Aktien	607,00	607,00
Suezkanal-Aktien	3465,00	3464,00
Credit Lyonnais	781,00	782,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	355,00	355,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	$122\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	207,87	207,87
„ Madrid k.	419,50	419,50
„ Italien	6,12	6,25
Robinson-Aktien	235,00	235,00
4% Rumänier	87,40	87,40
5% Rumänier 1893	99,50	99,75
Portugiesen	26,62½	26,62
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,66½	66,80
Langl. Estat.	137,50	137,50
3½% Russ. An.	100,80	100,65
Privatdiskont	—,—	—,—

Woll-Berichte.

London, 9. Juli. **Wollauktion.** Lebhafte Betheiligung. Croßbreds fest, Merino zu Gunsten der Käufer, Greasy Cap ungefähr ¼ billiger.

Bradford, 9. Juli. Wolle ruhig, Lustre williger, andere fest gehalten. Garne ruhig, unregelmäßig, Stoffe unverändert.

Bankwesen.

Paris, 9. Juli. **Bankausweis.**
Baarvorrath in Gold Franks 2 046 094 000, Zunahme 4 862 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 256 117 000 Abnahme 885 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 614 849 000, Abnahme 60 137 000.
Notenumlauf Franks 3 600 582 000, Abnahme 15 348 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 580 425 000, Abnahme 38 996 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 224 461 000, Zunahme 21 635 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 366 070 000, Zunahme 3 891 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 044 000, Zunahme 376 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,71 Prozent.

London, 9. Juli. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 37 078 000, Abnahme 245 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 615 000, Abnahme 348 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 47 893 000, Abnahme 592 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 29 134 000, Abnahme 4 547 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 55 578 000, Abnahme 2 150 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 7 581 000, Abnahme 3 175 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 34 798 000, Abnahme 259 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 963 000, Abnahme 304 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 58½ gegen 54⅜ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 146 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10 Millionen.

Marine und Schiffahrt.

Aus Kiel, 8. Juli, wird geschrieben: Im Anschluß an ein Werk von H. W. Wilson über Seekriegführung von 1855 bis 1895 veröffentlicht Kapt.-Lieut. Weber in der „Marine-Rundschau" einen bemerkenswerthen Aufsatz: „Panzerschiffe im Gefecht", der zu folgenden Folgerungen kommt: „Die Ausübung der Seeherrschaft ist von dem Besitze und der thatkräftigen Verwendung von Panzerschiffen abhängig. . . . Mehr als in einem Landkriege gilt in einem Seekriege das Wort, daß die beste Vertheidigung der Angriff sei. Man könnte nach den bisherigen Erfahrungen sogar sagen, er sei die einzige. Das vielgebrauchte Wort „Küstenvertheidigung" ist ein hohles Schlagwort. Die einzige Küstenvertheidigung, die eine feindliche Flotte wirklich abwehrt, besteht in der Bekämpfung der letzteren in offener Seeschlacht. Andere können wohl Theilerfolge erzielen; die Brandschatzung der Küste, die Vernichtung des schwimmenden Nationalvermögens aber können sie nicht verhindern." Kapt.-Lieut. Weber ist deshalb der Ansicht, daß jede seefahrende Nation gut thun werde, die für ihre Vertheidigung zur See zu erübrigenden Geldmittel in folgender Weise anzulegen: Der weitaus größte Betrag müßte zum Bau und regelmäßigen Ersatz erstklassiger Schlachtschiffe verwendet werden: Der Rest entfällt auf drei weitere Typen, die Panzerkreuzer, Torpedoboote und die Stationskreuzer. Ueber den Werth der Panzerkreuzer gehen die Ansichten weit auseinander. Weber glaubt aber, daß sie nach Lage der Verhältnisse kaum zu entbehren sein dürften, er hält sie theils für den Sicherheits- und Nachrichtendienst, theils zur Unterstützung der Stationskreuzer in kritischen Situationen für erforderlich. Die Torpedoboote sind nach Weber eines der vornehmsten Mittel, um die Nerven des Feindes zu ruiniren und ihn zu starkem Kohlenverbrauch zu zwingen. Im Uebrigen will Weber nur noch gefechtstüchtige und dampfkräftige Stationskreuzer bauen. Nach seinem Plan würde die Schiffsliste wesentlich vereinfacht werden. Weber ist der Ansicht, daß reiche Nationen wie England und Frankreich sich den Luxus zahlreicher Typen gestatten können — wir müssen uns mit wenigen — aber vollwerthigen Werkzeugen begnügen.

Wasserstand.

* **Stettin,** 10. Juli. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Pest, 10. Juli. Die klerikalen Blätter melden, daß Erzherzog Josef gelegentlich der von ihm vorgenommenen Inspizirung der Garnison von Ungvar auch eine Abordnung des Munkaczer Domkapitels empfing, welcher der kaiserliche Prinz auf die Loyalitätskundgebung nachstehende hochbedeutsame Antwort gab: „Nicht nur mein König und Herr, sondern auch das ganze Land weiß, daß der Katholizismus stets die Stütze des Vaterlandes und des Thrones war; jetzt versuchen es zwar gewisse Kreise, dies mit dem Mantel der Vergessenheit zu umhüllen, an uns steht es jedoch, zu verhindern, daß dies geschieht und wir hegen die Hoffnung zu Gott, daß er noch Alles zum Guten wenden werde!"

Pest, 10. Juli. Gestern Mitternacht entstand in Folge Kurzschlusses der elektrischen Leitung ein Feuer im Pavillon der Kuchener Konditorei. Der Pavillon brannte nieder. Das Feuer wurde dann gelöscht, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

Paris, 10. Juli. In der Kammer wurde gestern Abend die Erörterung der Artikel des Einkommensteuergesetzes fortgesetzt. Die Sitzung verlief sehr stürmisch. Der Ministerpräsident Méline widerlegte siegreich die Argumente des Sozialistenführers Jaures und des Führers der Radikalen Bourgeois. Schließlich nahm die Kammer eine Resolution an, wonach die Debatte in einer außerordentlichen Tagung fortgesetzt werden soll.

Paris, 10. Juli. Der Belgier Blez, der in Rheims von der Kriegsbehörde unschuldig verhaftet und zwei Monate im Gefängniß zurückgehalten war, hat an die Kammer eine Petition wegen Schadenersatz gerichtet. Die Petitionskommission der Kammer hat die Petition dem Justizminister überreicht und erklärt, die Forderung auf Entschädigung sei begründet.

Lyon, 10. Juli. Ein Brief aus Buluwayo an die hiesige Mission meldet, daß die Dürre im Matabelelande außerordentlich groß ist und daß bereits 80 000 Ochsen in Folge Futtermangels umgekommen sind.

Rom, 10. Juli. Aus Parma wird gemeldet, daß gestern ungefähr dreihundert Menschen die Polizeikaserne mit Steinen bombardirt haben. Die Polizei war angewiesen, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen. Die Truppen nahmen eine Menge Verhaftungen vor.

Belgrad, 10. Juli. Der Gesandte Simics und der Sektionschef Davics vom Handelsministerium sind gestern nach Wien abgereist, wo Verhandlungen behufs Schaffung günstigerer Verhältnisse zwischen Ungarn und Serbien stattfinden sollen.

Vorläufig ist zur Erleichterung des Viehhandels in der Nähe der serbischen Grenze eine Vieh-Kontrolle in Aussicht genommen.

Philippopel, 10. Juli. Im Vilajet Monastier wurden die Reserven einberufen und die Rhodop-Grenze besetzt.

Athen, 10. Juli. Nach Meldungen aus Canea übergaben die christlichen Abgeordneten gestern dem Generalgouverneur die von Aufständigen beschlossenen Forderungen.

Newyork, 10. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte Pensacula in Florida heim und hat vielen Schaden angerichtet.